

PRESSEMITTEILUNG

Recke, 18.02.2019

Haushaltsrede KBR 2019

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Bürgermeister Kellermeier, sehr geehrter Herr Reiners,

„Licht am Ende des Tunnels“, so beschrieb mein Vorgänger Jürgen Visse die Haushaltslage der Gemeinde Recke 2018. Gemeint hat er, dass sich nach einer langen Durststrecke bei den Gemeindefinanzen wieder Spielräume für Investitionen ergeben. Gleichzeitig hat sich aber abgezeichnet, dass wir den Konsolidierungskurs den wir vor Jahren eingeschlagen haben nicht verlassen dürfen, um die mittel- und langfristige Verschuldung der Gemeinde nicht zu erhöhen.

Wo aber stehen wir heute? Die Bundesregierung geht davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft weiter, und damit das zehnte Jahr in Folge, auf Wachstumskurs befindet. „So erwartet die Bundesregierung für das Jahr 2019 ein Wachstum des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um 1,0 Prozent. Gleichzeitig entwickelt sich der Arbeitsmarkt weiterhin positiv“ [BMWi]. Diese Zahlen und Aussagen könnten uns eigentlich positiv stimmen, wenn sich nicht auf der Gegenseite erhebliche Risiken abzeichneten, die die Konjunktur weiter negativ beeinflussen könnten. So ist bis heute nicht geklärt, wie die Briten am 29. März die EU verlassen wollen und welche Auswirkungen das auf die Konjunktur in Europa hat. Wie wird der Handelsstreit der USA mit China und Europa enden? Und wie entwickeln sich die Banken- und Staatsverschuldungen in einigen EU-Ländern? All diese Dinge beeinflussen den Recker Haushalt sicher nicht direkt, bei einem konjunkturellen Einbruch aber werden wir diese Auswirkungen unmittelbar zu spüren bekommen. Hier sollten uns die Krisenjahre 2008/2009 ein mahnendes Beispiel dafür sein, wie schnell eine positive Konjunktur ins Gegenteil umschlagen kann.

Werfen wir einen Blick auf den Gemeindehaushalt, so entdecken wir, wie schnell sich auch hier die Sicht ändern kann. Sind wir im letzten Jahr noch davon ausgegangen, dass wir in den Folgejahren auch weiterhin deutlich positive Jahresergebnisse i.H.v. 1.0 Mio. Euro ausweisen können, so hat sich die Sicht nun doch deutlich getrübt. Stand heute geht der Kämmerer davon aus, dass das Jahresergebnis bei knapp 50Tausend Euro liegt und wir wieder um die Nulllinie fahren werden. Man fragt sich „Woher kommt das?“

Auf der einen Seite hat sich die Steuerkraft der Gemeinde auf +16,8% erhöht, auf der anderen Seite müssen wir bei den Schlüsselzuweisungen mit deutlich weniger Zuweisungen rechnen. Denn: die Steuerkraft in Recke hat sich überproportional zu der gesamten Steuerkraft in NRW entwickelt, und demzufolge werden sich auch die rechenbaren Schlüsselzuweisungen verringern.

Weiterhin ist hier die Erhöhung der Kreisumlage und damit auch die Jugendamtsmehrbelastung zu nennen, die mit einem Plus von 356.000 € für 2019 zu Buche schlägt. Bei der Jugendamtsmehrbelastung sollten wir aber berücksichtigen, dass hier auch gesellschaftliche und politisch gewollte Entscheidungen dahinterstehen. So wird ein Teil der

PRESSEMITTEILUNG

Aufwendungen für die Finanzierung der Kindergärten, insbesondere den Ausbau der U3-Betreuung verwendet, der dann wieder in Form von Zuschüssen indirekt in die Gemeinde zurückfließt.

Die Verwaltung und insbesondere der Kämmerer spricht im Haushaltsentwurf auch die Jahre 2010 bis 2013 und die damit verbundene Haushaltssicherung an; ebenso die Jahre 2014 bis 2016 mit einem nur fiktiv ausgeglichenen Haushalt. 2016 hatten wir ein deutlich verbessertes Jahresergebnis i.H.v. 652.000 €, in 2017 einen Jahresüberschuss i.H.v. ca. 1,04 Mio €. Dennoch wurde die Mahnung ausgesprochen, bei Investitionen zurückhaltend zu sein und den Konsolidierungsweg den wir vor ca. 10 Jahren eingeschlagen haben nicht zu verlassen.

Wenn wir uns nun die Investitionsmaßnahmen für die nächsten Jahre anschauen, dann werden wir schnell erkennen, dass ein Großteil der Investitionen in den Erhalt der vorhandenen Infrastruktur fließt.

Als herausragend ist hier die Sanierung des Hallenbades zu nennen, für die im Jahr 2019 für erste Maßnahmen 200.000,- € berücksichtigt wurden und im Folgejahr 2.300.000,- € für die weitere Sanierung und Modernisierung. Bei diesen Summen könnte man unter Berücksichtigung der Haushaltslage schnell zu dem Schluss kommen, dass sich eine Gemeinde so etwas nicht leisten kann. Das Hallenbad aber übernimmt mehr als nur die Funktion eines Bades. So haben in über 40 Jahren unzählige Menschen hier schwimmen gelernt; für den Schul- und Breitensport ist das Hallenbad essentiell. Außerdem ist es ein wichtiger Standortfaktor für unsere Gemeinde im Wettbewerb um junge Familien. Deswegen unterstützt das KBR umfänglich die Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Hier auch nochmal mein Dank an den Hallenbadausschuss.

Wie kann man mit einem auch über die nächsten Jahre permanent angespannten Haushalt den Ort gestalten?

Auf Sicht fahren und mit Visionen die Zukunft gestalten!

Viele Vorhaben der nächsten Jahre können wir uns nur durch Förderprogramme von Land und Bund leisten, auch das gehört zur Wahrheit um den Recker Haushalt. An sich ist Das nichts Ehrenrühriges, es zeigt aber auch die schwierige finanzielle Situation unserer Gemeinde. Recke hängt am Tropf der Schlüsselzuweisungen und Fördertöpfe. Auf Sicht fahren bedeutet für das KBR, dass wir Jahr für Jahr überlegen und rechnen müssen, ob wir uns eine Maßnahme leisten können oder nicht. Der jetzt vorliegende Haushalt bietet die Grundlage für die im laufenden Haushaltsjahr notwendigen Investitionen. **Insofern können wir dem vorgelegten Haushalt zustimmen. Was uns fehlt ist der Ausblick in die Zukunft.**

Viele Projekte aus der jüngeren Vergangenheit haben gezeigt, dass wir in Arbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit Vereinen und Gruppen zielstrebig Projekte umsetzen können. Hier sind die Projekte „Neubau des Feuerwehrhauses Recke“, „Gestaltung des Kriegerehrenhaines“ und auch der Arbeitskreis „Hallenbadsanierung“ zu nennen, die diesen Ort mit ihren Ideen prägen. Nicht vergessen möchte ich hier den Förderverein Waldfreibad, der sich vor ca. 10 Jahren mit seinem Konzept der stetigen Sanierung des Waldfreibades -und hier gegen den Wunsch des Bürgermeisters, dieses Bad aufzugeben- durchsetzen konnte und gemeinsam mit der Politik etwas Besonderes geleistet hat.

PRESSEMITTEILUNG

Diesen Schwung sollten wir mit in neue Projekte nehmen. Die direkte Einbindung der Vereine und unserer Bürgerinnen und Bürger führt nicht nur zu einem „Mehrwert an Ideen“, sondern fördert auch die Akzeptanz innerhalb unserer Kommune.

Es gehört aber leider auch zur Wahrheit, dass nicht alle Projekte umgesetzt werden konnten. Hier möchte ich noch einmal kurz die Idee des Heimatvereins „Wasser auf die Mühle“ nennen und mich bei den Verantwortlichen des Heimatvereins für ihre Arbeit zu diesem Thema bedanken. Leider konnten wir das Projekt aufgrund des Kostenrisikos nicht weiterverfolgen.

Kunstrasenplatz Grün-Weiß-Steinbeck

Seit langem wünscht sich Grün-Weiß Steinbeck einen Kunstrasenplatz. Und wenn man sich aktuell den vorhandenen Tennenplatz, gerade bei schlechtem Wetter, ansieht, ist der Handlungsbedarf offensichtlich. Um eine Sanierung werden wir in den nächsten Jahren nicht herumkommen. Insofern macht der Umbau zu einem modernen Kunstrasenplatz Sinn. Der Grundsatzbeschluss hierzu ist ja auch bereits mit einem Finanzierungsvorbehalt gefasst.

Wir alle wollen, dass sich auch der Ortsteil Steinbeck vital weiterentwickelt. Dazu gehört Baulandentwicklung (ich komme noch darauf), aber auch, dass man insbesondere den Jugendlichen gute Sportmöglichkeiten bietet und sie so an den Verein und an ihren Heimatort bindet. Insofern findet diese Maßnahme unsere Unterstützung.

Klar muss dabei aber sein, dass wir dem Verein entsprechend der Vereinsgröße die gleichen Anstrengungen hinsichtlich Finanzierung und Eigenbeteiligung abverlangen müssen, wie wir es damals dem TUS abverlangt haben.

Ich bin sicher, dass die Bereitschaft dazu beim Grün-Weiß-Steinbeck ohne Vorbehalte da ist. Davon konnten sich auch einige Ratsmitglieder kürzlich bei einer aufschlussreichen Besichtigungsfahrt zu verschiedenen Kunstrasenplätzen überzeugen, die der GWS-Förderverein organisiert hatte.

Es muss in diesem Jahr darum gehen, gute Finanzierungsmodelle zu erarbeiten und mögliche öffentliche Fördertöpfe zu erschließen. Bekanntlich sind von der Landesregierung Fördermittel für Sportstättenmodernisierung angekündigt. Hier müssen wir die Förderkonditionen zunächst abwarten. Wichtig ist aber, jetzt die Zeit zu nutzen und die auch hinsichtlich Folgekosten besten Ausführungsvarianten auszuloten.

Dann ist von unserer Seite auch die Bereitschaft da, für das kommende Jahr entsprechende Finanzmittel bereitzustellen.

Grüne Achse Recke, Masterplan Recke

Ein für uns wichtiges und auch spannendes Thema bleibt weiterhin die Ortskerngestaltung in den Ortsteilen Recke, Steinbeck, Obersteinbeck und Espel. Hier die Frage an den Bürgermeister: was ist aus dem IKEK geworden? Ja, auf der Intranet-Seite der Gemeinde steht dazu etwas, und auch im aktuellen Haushaltsplan finden wir einige mahnende Worte dazu. Wenn man aber mit den Menschen in Recke darüber spricht, hört man oft: „IKEK, ach,

PRESSEMITTEILUNG

das war doch wieder mal nur so eine große Nummer: aufblasen und schnell wieder die Luft rauslassen, wenn keiner mehr danach fragt.“

Was hier fehlt ist der Plan, die Vision und die Vermittlung!

Erfreulich ist sicherlich, dass das für Steinbeck wichtige Thema „Neubaugebiet Brockmüller“ in der Planung weiter voranschreitet. Auch die Nachfolgenutzung der St. Martin Schule in Obersteinbeck ist weiterhin ein Thema. Gelder für die Umsetzung wurden für die Folgejahre im Haushalt berücksichtigt, und ein Planer untersucht die Entwicklungsmöglichkeiten am Standort. Gerade dieser Ort der Begegnung wird für den Ortsteil Obersteinbeck zur Aufrechterhaltung des Gemeinde- und Vereinslebens von besonderer Bedeutung sein. Daher unterstützt das KBR diese Maßnahme ausdrücklich.

Aber es ergeben sich auch weitere Themen aus den Ortsteilen, die als Potential im IKEK erarbeitet wurden.

Man mag mir entgegnen, dass man ja an einigen Projekten arbeitet - eine zusammenhängende Ortsteil-Planung sehen wir aber noch nicht. Auch die CDU hat im vergangenen Jahr mit einem Antrag gefordert, dass am IKEK weitergearbeitet werden soll. Unsere Befürchtung beim KBR ist, dass wir wieder Chancen vertun und die für die Ortsentwicklung wichtigen Ideen und Anregungen in der Schublade des Bürgermeisters verschwinden. Was dann folgt, ist wieder Architektur von der Stange, die städtebaulich nicht aufeinander abgestimmt ist. Bausünden reißen sich wie an der Schnur gezogen auf. Gerade im Ortskern Recke ergibt sich kein einheitliches Bild aufgrund der unterschiedlichen Baustile.

Wir erwarten vom Bürgermeister, dass er hier auch als Visionär und nicht als Verwalter der Anträge auftritt. Ich hatte im letzten Jahr, nach meinem Antritt als Fraktionsvorsitzender gesagt, dass ich mir wünsche, dass es für die Ortsentwicklung einen Masterplan gibt. Das IKEK wäre der Anfang für eine strategische Neuausrichtung in der städtebaulichen Planung und der möglichen damit verbundenen finanziellen Auswirkungen auf den Haushalt der nächsten Jahre. Wir müssen es jetzt weiter ausgestalten. Wie schon gesagt, fahren wir bei der Finanzierung von Vorhaben auf Sicht – **ich muss aber auch sehen was da kommt.**

Ein für uns positives Projekt der Ortskerngestaltung ist das Projekt „Kriegerehrenhain“. Zum einen ist hier die Arbeitsgruppe zu nennen, die sich aus dem Heimatverein, der Soldaten-Kameradschaft, Bauamtsleitung, Planungsbüro und Ratsmitgliedern zusammensetzt. Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und auch manch hitziger Diskussionen ist das Ergebnis sehr zufriedenstellend. Die jetzt sicherlich in der Öffentlichkeit diskutierten Kosten werden hoffentlich durch die Fördermaßnahmen in erträglicher Weise gedämpft und den Haushalt nicht übermäßig belasten. Eine Neugestaltung des Kriegerehrenhaines, mit einem planerisch dargestelltem Fuß- und Radweg der vielleicht einmal quer durch den grünen Bereich des Ortes führen könnte, ist für uns aber nur ein Teilaspekt der Gestaltung des gesamten öffentlichen Raumes vom Bürgerpark bis hin zum alten Friedhof (Busbahnhof / Schulen).

PRESSEMITTEILUNG

Was wir bisher haben:

- Den Antrag der SPD zur Sanierung des Kriegerehrenhaines
- Den Antrag der CDU zur Schaffung eines Mehrgenerationenspielplatzes auf dem Gelände Homeyers Anger
- Den Antrag des KBR auf Planungshoheit der Hauptstraße
- Die gesamten Vorstellungen der Hochschule zur Gestaltung eines grünen Bereiches

Diese Puzzleteile müssen nun in einer Planung zusammengeführt werden. Es muss ein Masterplan entstehen, der als Leitfaden für die nächsten 5, 10 oder auch 15 Jahre, in Einzelbereichen umgesetzt werden kann - immer unter Berücksichtigung des Haushalts. So könnte etwas wachsen, was nachhaltig die Erreichbarkeit vieler Punkte in diesem Bereich, im Ortskern und seiner gesamten Umgebung für Fußgänger und Radfahrer möglich und interessant macht.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf das Förderprogramm „Blühflächen“ des Kreises Steinfurt hinweisen. Der Kreis Steinfurt hat es sich zum Ziel gesetzt, Farbe und eine ökologische Aufwertung in die Gärten und Außenanlagen des Kreises zu bringen und damit neue Nahrungs- und Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Explizit werden hier auch Kommunen genannt, die an dem Programm teilnehmen können. Hier könnten auch innerörtliche Flächen einbezogen werden. Ein erster Anfang wäre die entsprechende Begrünung zwischen Hallenbad und Homeyers Anger.

Antrag

Daher beantragt das KBR, dass die Fläche zwischen Hallenbad und Homeyers Anger zu mehr als 2/3 in eine Blühwiese umgewandelt wird. Weiterhin beantragen wir, dass dieses Förderprogramm auch auf einen Großteil der Rückgewinnung der gemeindeeigenen Flächen aus der Ackerrandstreifenermittlung übertragen wird und weitere Potentialflächen in der Gemeinde ermittelt werden (z.B. Bürgerpark).

Städtebauliche Visionen DMK Gelände.

Zu den städtebaulichen Visionen gibt es aber auch soziale Aspekte, die wir in unserer kurz- und mittelfristigen städtebaulichen Planung nicht vernachlässigen dürfen. Dies bedeutet in erster Linie: Schaffung von bezahlbaren Wohnungen.

Schon jetzt fehlt es in der Gemeinde an kleinen, bezahlbaren Wohnungen für alleinstehende Menschen und Familien mit und ohne Migrationshintergrund.

Wenn wir uns die Alterspyramide der Gemeinde Recke anschauen, dann werden wir feststellen, dass gerade die geburtenstarken Jahrgänge in den nächsten 5 bis 15 Jahren in den Ruhestand gehen werden. Viele dieser Menschen überlegen schon heute, wie und wo sie ihren Lebensabend verbringen wollen. Einige Menschen dieser Generation werden aber im Alter nicht von ihrer Rente leben können und der Wunsch, das Eigenheim gegen eine seniorengerechte Eigentumswohnung umzutauschen wird häufig an fehlendem, bezahlbarem Wohnraum scheitern.

PRESSEMITTEILUNG

Natürlich hat sich in den letzten Jahren hier in Recke einiges getan. Hier sei das Bodelschwingh-Gelände und Homeyers-Anger genannt. Dieses Modell „Eigenheim verkaufen gegen kleine Wohnungen tauschen“ bedient nur einen Teil der Bevölkerung. Nicht alle können davon partizipieren. Wir sprechen hier von Quadratmeterpreisen zwischen 1.500,- und 2.500,- €.

Hier ist aus unserer Sicht die Gemeinde dafür verantwortlich, Rahmenbedingungen für die nächsten Jahre zu schaffen, damit parallel zum derzeit eher hochpreisigen Wohnungsbau zusätzlich bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird. Gerade das ehemalige DMK-Gelände in seiner zentralen Lage ist für uns ein ideales Gelände, auf dem wir als Gemeinde die Planung über das Einzelgebäude hinaus auf ganze Gebäudegruppen oder Quartiere ausdehnen können. Das KBR arbeitet aktuell an einer Möglichkeit zur Entwicklung eines Quartierkonzeptes. Erste Vorschläge können hoffentlich bereits zur nächsten Ratssitzung den Fraktionen und der Verwaltung vorgestellt werden (bis Ende März). Wer im Bau von bezahlbarem Wohnraum die Schaffung von sozialen Brennpunkten sieht, ignoriert die tatsächliche Situation in Recke und lässt jeglichen konstruktiven Ansatz vermissen. Wir dürfen nicht vergessen, dass das Quartierskonzept vielschichtig aufgebaut ist und Menschen aus verschiedenen Gruppen und Generationen zusammenbringen will. Quartierskonzept kann altersgerechtes und betreutes Wohnen bedeuten, es kann aber auch Wohnraum für Menschen mit Behinderung, Kindergärten, bezahlbare Wohnungen in Größen von 30 bis 70 m² bedeuten. Es gilt, wie der Name Quartierkonzept (frz. quartier = Viertel) es schon sagt: ein Konzept für ein Viertel zu entwickeln.

Lassen Sie uns dieses Thema noch einmal gemeinsam diskutieren und schauen, was realisierbar ist, bevor wir dieses Gelände einem Investor überlassen, der dort eine Bebauung eines X-beliebigen Lebensmittelmarktes nach Art „Architektur von der Stange“ verwirklicht. Ich möchte hier ausdrücklich sagen, dass wir nichts gegen einen Einzelhandel / Gewerbe mit Wohnbebauung an dieser Stelle haben. Die Bebauung muss sich aber harmonisch in das Ortsbild einfügen. Eine 6.000 m² große, versiegelte Parkplatzfläche kann nicht die einzige Alternative sein.

Tecklenburger Nordbahn

Ein weiteres Thema ist die Reaktivierung der Tecklenburger Nordbahn. Erfreulich ist, dass die Planungen der WLE / RVM in absehbarer Zeit vor dem Abschluss stehen und es in die nächste Planstufe geht. Wir werden heute letztendlich den „Neuen Alten“ Bahnhof für Recke beschließen. Beide Varianten die zur Abstimmung stehen, haben ihren Reiz. Aus unserer Sicht bietet der Haltepunkt Am Mersch die besten Entfaltungsmöglichkeiten für notwendige Park&Ride Parkplätze und den Bushaltepunkt. Unerfreulich ist aus Sicht des KBR, dass bei der Frage der Busanbindung an den Haltepunkten in Recke und Espel / Schlickelde aus Sicht der RVM Bus keine direkte Anbindung möglich ist. Für einen modernen ÖPNV ist es zwingend notwendig, dass Bus, Bahn und Individualverkehr aufeinander abgestimmt werden. Wir bitten die Verwaltung und den Bürgermeister, auch weiterhin den Druck aufrecht zu erhalten und das Gespräch mit der RVM zu suchen.

PRESSEMITTEILUNG

Digitalpakt Bund / Länder

Beim Verfassen der Haushaltrede wollte ich eigentlich noch zum Digitalpakt Bund / Länder einige kritische Anmerkungen machen. Jedoch sind hier Bund und Länder erfreulicherweise zur Vernunft gekommen und haben sich offensichtlich geeinigt. Ich möchte aber die Chance nutzen, hier nochmals auf die Bedeutung hinzuweisen, wie wichtig der digitale Ausbau der Schulen ist. Gerade in Bezug auf den internationalen Wettbewerb, dem wir als Exportland ausgesetzt sind, ist es wichtig, dass wir unsere Schulen mit der entsprechenden IT-Infrastruktur und Lerninfrastrukturen ausstatten, um den Schülerinnen und Schülern den bestmöglichen Zugang zur digitalen Bildung zu verschaffen. Schülerinnen und Schüler sollten heute, wenn sie die Schule verlassen, ein solides Wissen im Bereich der digitalen Arbeit haben. Während in vielen EU Nachbarländern und auch außereuropäischen Ländern die Bedeutung der Digitalisierung schon vor mehr als 15 Jahren erkannt wurde, hinken wir hier in Deutschland in weiten Teilen hinterher.

Hier möchte ich mich allerdings auch lobend an den Rat und die Verwaltung wenden, da wir auch in diesem Jahr für den Erhalt und Ausbau der Schulen einen nicht unbedeutenden Betrag im Haushalt bereitstellen.

Abschließend möchten wir uns als KBR auch in diesem Jahr wieder bei allen Bürgerinnen und Bürgern bedanken, die sich auf vielfältige Art und Weise ehrenamtlich um das Gemeinwohl verdient gemacht haben und sie dazu ermuntern, auch weiterhin aktiv zu bleiben. Ohne ehrenamtliches Engagement wäre Recke um einiges ärmer.

Ein weiterer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung für die geleistete Arbeit, hier vor allen Dingen an den Kämmerer Herrn Reiners für die ausgiebigen Erläuterungen des Haushaltes.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Georg Ostendorf

Kontakt:

Ruth Meyer

KommunalBündnis Recke

T: 05453/99674

M: 0172/9838879